ten kann; aber quälen muß er sie nie, auch nicht aus Muthwillen tödten.

12. Aerntelied.

Herr Gott! wir loben dich für allen deinen Segen,
Den wir mit frohem Muth in uns're Scheunen legen.
Du wußtest, was uns fehlt', und halfest gnädiglich.
Nun ist kein Mangel mehr, und alles freuet sich.
Doch laßt uns beim Genuß der Güter dieser Erden
Nicht undankbar und frech, nicht faul und lieblos werden.
Der dankt Gott in der That, der, wenn Gott Segen giebt,
Aus Liebe gegen Gott, auch Lieb' an Menschen übt.

13. Von Spielen und Vergnügungen.

Als Wilhelm, Fritz, Martin, Karl, Sophie, Luise, Marie und Elisabeth Kinder waren, da spielten sie nach der Schule, wenn schönes Wetter einfiel, manche Stunde. Entweder einer sang, und die andern tanzten; oder sie sangen alle unter dem Schatten einer Linde ihre Kinderlieder. Wenn die Knaben Ball schlugen, oder Kegel schoben, oder in die Wette liefen, oder ihre Stärke versuchten, dann zogen sie ihre Kleider aus, um sie zu schonen; sobald sie aber aufhörten zu spielen, dann zogen sie ihre Kleider wieder an, um sich nicht zu erkälten. Die sanften Mädchen sahen dergleichen Spielen, welche sich für ihr Geschlecht nicht schickten, zu, und flochten indeß einen Kranz von Feldblumen für den Sieger. Niemals sah man sie im Ernste sich zanken oder schlagen, auch nicht mit Koth sich besudeln, oder am Tage auf eine unanständige Art im Wasser baden. Dieses letzte, welches doch der Gesundheit sehr nützlich ist, thaten sie an abgelegenen Orten, oder des Abends, wenn es dunkel war. Und so blieben sie vergnügt und gesund, und alle Leute freuten sich, wenn sie der unschuldigen Fröhlichkeit dieser guten Kinder zusehen konnten.

Unschuldige Freude ist allen Menschen erlaubt; nur unwürdige und freche Lustigkeit ist verboten.

Es ist Weisheit, Vergnügungen und Erholungen des Gemüths zu suchen, um desto gesunder und munterer die eigentlichen Geschäfte betreiben zu können. Aber